

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)

165 (18.7.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-651544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-651544)

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Jahrespreis haben die Nachfragen
Kerbstück und Kosten pro
Seite 15 Pfg. — Anstaltliche
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expeditoren von F.
Büttner. Kasse: Herr Post-
Expeditur Münch. Bremen:
Herr J. E. Schmitt. Bremer:
Herrn G. Schlotte u. B. G. Sch.

№ 165.

Oldenburg, Montag, den 18. Juli 1892.

XXVI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

Der schon mehrfach erwähnte Besuch des Kaisers in den Reichsländern im Herbst dieses Jahres aus Anlass der hiesig stattfindenden Wahlen ist nunmehr endgültig festgestellt worden. Für die Vorbereitungen zu dem Empfang hat der Gemeinderat von Metz, wie der „N. N. C.“ von dort berichtet wird, eine Kommission ernannt. Nachdem das von der Stadt angebotene Frühstück schon vor einiger Zeit von dem Kaiser abgelehnt worden war, ist nunmehr eine Vorstellung des Gemeinderates in dem großen Sitzungssaal bewilligt worden. Zur Reinführung des letzteren ist ein Sonderzettel einstimmig genehmigt worden. Während der Anwesenheit des Kaisers in Metz wird dort gleichzeitig eine auf die Dauer von drei Wochen berechnete größere Kunst- und Gewerbe-Ausstellung stattfinden, die nicht nur von Elsaß-Setzungen, sondern auch von Baden und der Pfalz reich besichtigt werden wird. Die Ausstellung soll hauptsächlich veranlassung sein, welche Fortschritte das Gewerbe seit 1870 in Elsaß-Setzungen gemacht hat. Der Kaiser hat einen Besuch dieser Ausstellung zugesagt. Ob der Kaiser von Metz auch nach Straßburg kommt, ist noch unbestimmt. Da die Truppen sich dann noch in den Wäldern befinden und infolge dessen Straßburg nur eine kleine Besatzung hat, so sind militärische Übungen, Paraden u. dergleichen. Dagegen gilt es als wahrscheinlich, daß der Kaiser einen ersten Ausflug in das neuangelegte Jagdgebiet in den Bogen unternimmt.

Das Telegraphengesetz — Beschränkung der elektrischen Anlagen — soll in letzter Stunde vom Bundesrat fallen gelassen sein. Wie der „Elektricitätszeitung“ mitgeteilt wird, sind im Bundesrat beratige Meinungsverhandlungen über das Elektricitätsgesetz zu Tage getreten, daß man daselbst bis auf weiteres zurückgestellt hat. Bekanntlich hatte der Reichstag dem Gesetz bereits seine Zustimmung erteilt.

In Frankreich hat man mit dem schnellsten Entschluß, im Jahre 1900 in Paris wieder mit einer Weltausstellung zu glücken, einen Pariscoup ausgeführt, der besonders gegen Deutschland gerichtet ist. Unsere Regierung hat sich endlich daran gemacht, wegen der geplanten Berliner Weltausstellung ernstlich die Füßchen auszubreiten. Wie es heißt, ist bereits von verschiedenen Bundesregierungen das erbetene Gutachten über die Berliner Weltausstellung eingegangen. Der Reichskanzler hat sich bisher in dieser Angelegenheit jeder eigenen Stellungnahme grundtätig enthalten. Daraus ergibt sich die Unglaubwürdigkeit des an der hiesigen Börse verbreiteten Gerüchtes, wonach er sich bereits über einen bestimmten Platz für die künftige Weltausstellung geäußert habe. Allerdings hatte er sich in der vorwöchentlichen Unterredung mit dem Berliner Bürgermeister Zelle befragt lassen, welche Plätze hierfür in Frage kommen könnten. Er mag bei dieser Gelegenheit sofort bemerkt haben, daß eine Vergabe des Tempelhofer Feldes für diesen Zweck seitens des Kaisers von vornherein ausgeschlossen, daß auch die Abholung eines Teiles des Grunwaldes wenig wahrscheinlich sei. Als persönliche Meinung mag er ferner ausgesprochen haben, daß der Kreuzthor Park wegen seiner östlichen Lage minder geeignet erscheine, als die im Westen gelegene Wilmersdorfer Feldmark. Aber in irgendeiner verbindlicher oder auch nur bestimmter Weise hat Graf Caprivi, wie von unterrichteter Seite betont wird, die erst in zweiter Linie stehende Platzfrage nicht behandelt. Zunächst wird es darauf ankommen, wie sich der Kaiser auf Grund der Meinungsäußerungen der Einzelstaaten und der Großindustriellen zu der Angelegenheit stellen wird. Erst wenn die kaiserliche Entscheidung zu gunsten einer Berliner Weltausstellung gefallen sein wird, dürfte der Auswahl eines geeigneten Platzes näher getreten werden.

Wie die „Post-Ztg.“ berichtet, sollen für die Familie Reichhoff bis Sonnabend Nachmittag in der dortigen Expedition 1801,50 A eingegangen sein. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß Herr Adolf von Liebermann zu gleichem Zweck 900 A einliefen und sich gleichzeitig bereit erklärte, am 14. Juli jeden Jahres bis an Reichhoff's Lebensende die Summe von 200 A zu zahlen.

Wie aus Überfeld gemeldet wird, liegt die Gummi-Schwärzerei augenblicklich sehr danieder. Mehrere Firmen lassen nur halbe Tage arbeiten. Schneewind und Schmidt

haben 10 Arbeiter entlassen. In Schwelm, Barmen und Dhlsg liegen die Verhältnisse fast noch unglücklicher.

— Wieder Einer! Wie der „Sozialist“ schreibt, hat der Vertrauensmann der Sozialdemokraten in Düsseldorf, Ebert, die ihm anvertrauten Parteigenossen zu seinen Zwecken verbraucht.

— Aus Deutsch-Ostafrika ist wieder eine Hiobspost angelangt. Araber, welche aus Tabora an der Küste eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß die Eingeborenen in Untamjembé sich empört haben und die kaiserliche Schutztruppe bedrohen. Untamjembé liegt nur wenig südwestlich von Tabora, diese Station selbst erscheint also bedroht. Zum Stationschef von Tabora ist vor einigen Monaten, nachdem Leutnant Sigl mit halbjährigem Urlaub nach Europa zurückgekehrt ist, der Arzt Dr. Schwefinger ernannt worden, der sich erst vorigem Herbst in Deutsch-Ostafrika befindet. Leutnant Sigl hat bekanntlich in der Umgegend wiederholt schwere Kämpfe zu bestehen gehabt.

— Wie ein Kabeltelegramm des „B. N.“ aus Sansibar vom gestrigen Tage meldet, ist der Beamte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Brocke, am Kilimandscharo gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht in seiner Morgennummer vom Sonntag eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary, welcher mit Bezug auf Deutschland folgendes äußerte: „Es ist ein unglaublicher Irrtum, anzunehmen, Fürst Bismarck finde in den politischen Kreisen Ungarns Sympathien. Nur zu gut haben wir sein Auftreten gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag in der Erinnerung. Damit hat Bismarck sich die Sympathien verschert, welche er ehemals besaß. Seine unzulänglichen Verdienste um Deutschland können Ungarn nicht bestimmen, für Bismarck zu demonstrieren. Ungarn steht fest und treu zur Allianz mit Deutschland; Herz und Kopf der ganzen Nation halten aus voller Ueberzeugung an diesem Bündnisse in seiner ganzen Heiligkeit fest. Gerade daraus aber geht logischer Weise hervor, daß Ungarn mit dem Bismarck von heute nicht zu sympathisieren vermag.“ Graf Szapary sprach Johann von Dreihund und den englischen Wahlen. Der Dreihund sei gestrichelt denn je. Ein Kabinett Gladstone werde in der internationalen Lage, welche eine durchaus friedliche Gestalt zeige, da selbst gewisse diplomatische Bestimmungen von früher vollständig gewichen seien, keinerlei Veränderung bewirken, vielmehr sei es wahrscheinlich, daß auch ein Kabinett Gladstone die Friedenspolitik des Dreihundes unterstützen werde.

— Wie aus Wien gemeldet wird, nahm das Abgeordnetenhaus am Sonnabend in der Spezialdebatte den Artikel 1 des Münzgesetzes, betreffend Einführung der Goldwährung, mit 174 gegen 84 Stimmen in der Fassung des Ausschusses an.

Großbritannien. Der Sieg Gladstone's ist nun vollendete Thatsache. Das bisherige Wahlergebnis ist nach einer Meldung vom gestrigen Sonntag folgendes: 260 Konservativen, 50 Unionisten, 268 Gladstoneaner, 9 Parcellisten, 65 Anti-Parcellisten. Die Konservativen haben 17, die Unionisten 8, die Gladstoneaner 75 Sitze gewonnen. Der Sieg der Konservativen wäre für uns weit erwünschter gewesen, da die Liberalen und Radikalen ihre Gegnerchaft wider uns und unsere Verbündeten oft genug dokumentiert haben. Wir erinnern daran, daß Gladstone öffentlich gegen den Dreihund Stellung genommen hat, und daß die Radikalen vom Schlage Labouche's anlässlich ihrer bekannten Interpellation im Unterhaus die härtesten Angriffe gegen das Tory-Kabinett richteten, weil daselbe gewisse Abmachungen mit den Dreihundmächtigen, speziell mit Italien eingegangen sein sollte. Nun trifft aber auch auf Gladstone das oft behauptete Wort zu, daß der Führer der Opposition in einzelnen Fragen stets ein anderer zu sein pflegt, wie der Minister. Um übrigen darf es als ausgemacht gelten, daß das Vorfehlen des Auswärtigen in einem Kabinett Gladstone wiederum Lord Rosebery anvertraut werden würde, dessen Deutschfreundlichkeit über allem Zweifel steht. Schließlich liegt aber in den tatsächlichen Interessen Englands die beste Gewähr dafür, daß auch eine liberale Regierung die Wege Lord Salisbury's in der auswärtigen Politik nicht verlassen wird. Darüber, daß das konservative Kabinett seine Entlassung nehmen wird, ist nach dem Ausfall der Wahlen nicht zu zweifeln. Und wie die Dinge nun einmal liegen, darf nur der jetzt 82jährige Gladstone mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden. Man verachtet denn auch, daß er sein Ministerium bereits fertig in der Tasche habe.

Frankreich. Im Norden von Paris treten immer neue Cholerafälle auf. Um die Ansteckung durch Kranke, die von dort nach Pariser Hospitälern gebracht werden könnten, zu vermeiden, hat die Armenpflege bei der Porte d'Ornano auf den Glacis ein Barakkenhospital eröffnet. Der Pariser Gemeinderat seinerseits hat einen Kredit von 140,000 Fr. für die Einrichtung von fünf Barakken zu je 20 Betten für Choleraerkrankte bewilligt. Dieselben sollen in der Nähe der Buttes Chaumont gebaut werden. — Eine Versammlung ärztlicher Kapazitäten erklärte einstimmig, daß die bisher vorgekommenen Erkrankungen nicht die asiatische Cholera, sondern Cholera nostras sind, hervorgerufen durch schlechtes Trinkwasser.

— Das am Sonnabend in dem Prozesse gegen den berüchtigten Wilson (Schwiegerjohn des Ex-Präsidenten Grey) wegen Wahlumtrieben verkündete Urteil lautete gegen Wilson sowie gegen Leroux, den Präsidenten des Wahlkomites, wegen Wahlbestechungen auf je 1000 Fr. Geldbuße.

Rußland. In Astrachan hat die Cholera in den letzten Tagen in erschreckender Weise zugenommen. Die Ärzte aus der Stadt sind geflohen, weil sie die Ausbreitungen des sanftigen Übels fürchten. Der Cholera-Krawall in Astrachan ist weit entfernter Natur gewesen, als bisher berichtet wurde. Es wurden entsetzliche Gräueltaten verübt. Die Berichte geben zwar die Zahl der während des Auftrags erschlagenen und verumdeten Personen nicht an, die Einzelheiten der Vorgänge lassen aber darauf schließen, daß ihre Zahl sehr groß ist. Der Arzt Popow wurde im Krankenhaus auf der Stelle erschlagen und seine Leiche aus dem Fenster geworfen. Der Arzt Sokolow, dem der Schädel eingeschlagen wurde, liegt hoffnungslos daneben. Ein Feldscher wurde halb tot geschlagen, dann in Watte gewickelt, mit Glycerin und Karbol übergoßen und dann verbrannt. Die aus dem Krankenhaus herausgeschleppten Choleraerkrankten sind fast alle gestorben. Nach dem Aufbruch wurde auch eine merkwürdige Zunahme der Epidemie konstatiert. Nicht gering ist die Zahl der geplünderten Läden, und es ging ebenso zu, wie während der Judenpöge. Weinteller wurden mit besonderem Eifer und ebenso die Läden der Perler, der „Nicht-Christen“ geplündert und demoliert. Eine hervorragende Rolle spielten die Weiber. Sie bildeten die Vorhut der Tumultuanten, die vorzugsweise aus arbeitsscheuem Gesindel bestanden. Jezt bis fünfzehnjährige Burjaken liefen johlend vor der wilden Schar einher, die Weiber rissen das Pfaster auf und schlepften Steine herbei, mit denen man das Krankenhaus bombardierte. Das Petroleum, mit welchem man das Krankenhaus angündete, wurde auch von Weibern herbeigetragen. Vor dem Hause des Gouverneurs wurde das Pfaster ebenfalls aufgewühlt. Welche Dimensionen die Ausbreitungen der auf 10,000 Menschen geschätzten wilden Menge annahmen, ist daraus zu ersehen, daß von den Führern der Aufreiter 300 Mann nach dem Kirchhofe abgeführt wurden, um die angelich lebendig beerdigten auszugraben. Dasselbe wurde auch bis jezt Särge ausgegraben und geöffnet. — Die Zustände in Waku sollen übrigens noch gräßlicher sein. Dort fehlt es an Ärzten, Totengräbern und Desinfektions-Mitteln. Die Leichen liegen Hundstang unbeerdigt und ihre Wäpge wird nicht desinfiziert. Unweit der transkaukasischen Bahn wurden auf einem einzigen Begräbnisplatz 250 unbeerdigte Choleraerkrankte konstatiert, deren Berührung die Luft weitlich verpestet. Die Epidemie ist denn auch schon in weit abseits von der Bahnlinie gelegene Orte gebrungen. — Auch mütet die Cholera bereits unter den Füllgütlingen, welche in den letzten Tagen von Astrachan nach Batum gekommen sind und welche in der Nähe der Stadt in Quarantäne bleiben mußten. Es bestätigt sich übrigens, daß auch mehrere Cholerafälle in Moskau vorgekommen sind. Dieselben scheinen jedoch gutartig zu verlaufen, da bisher kein Todesfall konstatiert worden ist.

— In Petersburger unterrichteten Kreisen verlautet, ein russischer Kapitän habe mit einer Anzahl Soldaten die afghanische Grenze überschritten und eine Stadt besetzt. Auf die Meldung davon befohl der Kaiser trotz einer persönlichen Belohnung des Offiziers eine strenge Unterdrückung. Die Unterdrückung wird in Mero geführt. — Daß der Offizier vor eingeleiteter Unterdrückung erst persönlich besocht wurde, ist ziemlich unverständlich, wie dem überhaupt der ganze Vorfal der nähere Aufklärung bedarf.

Serbien. Nach einer delagierter Meldung überfiel der Infanterieoberst Nioisich den Redakteur des Journals „Dobor“ mit Säbel und Revolver wegen eines Artikels gegen den Regenten General Belimarkowitsch; der Redakteur wehrte den Angriff ab und forderte den Obersten.

Griechenland. Auch Griechenland ergreift die strengsten Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera. Alle Provenienzen aus verdächtigen Gegenden unterliegen einer eifrigsten Quarantäne.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt mit Verantwortlichkeit die Besorgung der Originalarbeiten und ist für die Druckfehler nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.

Dienstag, den 18. Juli.

*** Personalien.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt: mit dem 1. August d. J. den Hauptamtsassistenten Kumm zu Brate an das Hauptsteueramt Oldenburg und den mit dem genannten Tage zum Hauptamtsassistenten ernannten Zollsupernumerar Siebel zu Oldenburg an das Hauptsteueramt Brate zu versetzen.

Neues Kläuemannsift. Bei den neuen Häusern ist jetzt auch das zweite Stodwerk fertig gestellt, bei dem meisten ist auch schon das Dach (Plattbad) fertig. Das Anputzen der Wände, Einsetzen der Fenster u. s. w. wird in den nächsten Tagen wohl unverzüglich in Angriff genommen werden.

*** Gelbeisenbahn.** Wie uns mitgeteilt wird, sind seit einiger Zeit hier Schienen zu einer Gelbeisenbahn eingetroffen, welche nach dem „Ammerländer“ geschafft werden. Herr Rechtsanwält Carstens will eine solche Anlage zwischen Friedrichsfehn und dem Haarenthor herstellen und zwar soll der Schienenkrang vom Brinsefinweg über Coersten an Wobersfelde vorbei nach Petersfehn und Friedrichsfehn gelegt werden. Daß eine solche Anlage für die ganze Gegend von Nutzen sein muß, liegt auf der Hand, namentlich dürfte die Abfuhr besonders großen Vorteil davon haben, da alsdann die Produkte des Moores, Torf, verschiedene Fruchtarten und Gemüse, durch eine solche Anlage leicht, bequem und billig an den Markt gebracht werden können. Friedrichsfehn ist von der Stadt aus in 1 1/2 Stunden zu erreichen, also 7/8 km entfernt, doch wird die Gelbbahn wohl einen möglichst kurzen Weg wählen und die Strecke wesentlich abkürzen.

*** Zahlreiche Schüler der städtischen Schulen,** die ja nun ihre schöne Ferienzeit genießen, ziehen jetzt in großen Scharen zum Wäldchen der Biberen hinaus nach den in der Umgegend Oldenburgs liegenden Wäldchen (Bürgerbüsche, Diener Büsche). Schon früh am Morgen wandern sie, mit Körben, Kiepen, Büschen zc. belad, hinaus, um erst gegen Mittag, mit geschwärtzten Händen und Gesichtern und meist mit reicher Ausbeute, heimzukehren. Diese Touren sind aber durchaus nicht ganz ungefährlich. Schon mehrfach ist uns berichtet worden, daß in diesem Jahre in den Wäldchen viele Schlangen gefunden werden. Wenn auch die Kreuzotter — denn diese ist es ja nur zum Glück allein, die wir unter den einheimischen Schlangen zu fürchten haben — in unsern Wäldchen nur recht selten vorkommt, so ist Vorsicht doch immerhin dringend geboten. Auch die „Ärztliche Rundschau“ weist auf die in diesem Sommer zu Tage getretene Vermehrung der Kreuzottern hin und giebt einige auch in den einfachsten Gegenden ersichtliche Mittel zur Heilung des Kreuzotterbisses an. Das erste ist solenniges Abbinden des verletzten Gliedes oberhalb der Wundstelle, am besten mit einem elastischen Hosenträger, das zweite Anwendung von viel Branntwein äußerlich und innerlich. Wenn auch die letztere Anwendung zu einem Kaufe führen sollte, so wäre dieses das kleinere Uebel. Von ärztlicher Seite können dann Einspritzungen von verdünntem Salmiakgeist in die Wunde und ähnliche Anwendungen in Betracht. Hauptsache bleibt aber: möglichst rasches Abbinden des Gliedes und Anwendung des Branntweins und möglichst rasche Herbeiführung des Arztes.

r. Das Versinken der beiden Schiffe des Herrn Kettler in der Hunte, welche je mit 4000 Steinen beladen sind, hat, wie sich jetzt herausstellt, darin seinen Grund, daß das eine der beiden Schiffe led gemorden war. Da nun

beide aneinander gekettet waren, so hat das ledgemordene Schiff das andere mit in die Tiefe gezogen. Die unter persönliche Leitung des Herrn Kettler stattfindenden Arbeiten sind bis jetzt soweit geblieben, daß mittels Flaschenzuges das eine der beiden Schiffe nach statigehaber teilweiser vorheriger Entladung der Steine und Ausschöpfung des Wassers am Sonnabend Vormittag wieder vollständig mit seiner gesamten Ladung geborgen und damit seiner Bestimmung unverzüglich zurückgegeben werden konnte. Das andere ledgemordene Schiff war bis Sonnabend Nachmittag bis auf ca. 3000 Steine entladen und dauern die Bergungsarbeiten bei demselben noch fort. Auch hier ist die beste Aussicht vorhanden, daß man mittels des auch hier angewandten Flaschenzuges das Material und das Schiff bergen wird. Am Donnerstag sind für Herrn Kettler weitere fünf und am Sonnabend wieder fünf mit Steinen voll beladene Schiffe am Böhmsplatz angekommen.

Öfenerburg. Hier bespricht man seit kurzem wieder das Projekt einer großen Verbindungsstraße zwischen unserem Ort und der gegenüberliegenden fast gleich angelegten Dörftigkeit Eversten. Die anzulegende Straßenbahn soll dann an beiden Seiten mit Häusern besetzt werden. Der Weg würde bei der Säckenbrücke beginnen, bei der jetzigen Militär-Abwehranlage über die Hunte gelegt und dann in gerader Richtung fortgesetzt an der Hundsmühlener Chaussee ausmünden. Die Ausmündung würde in der Nähe der großen, zur Bobenberg gehören Allen zu liegen kommen. Der letzte Teil der Straßenbahn muß alsdann von der sog. Bobenberg oder Junkerei in Eversten erworben werden, welche vormalig den Grafen von Eversten gehörte und deren Einkünfte jetzt dem Armenmägdefonds zufließen und den Bestimmungen gemäß verwandt werden. Ob das Projekt schon jetzt ausgeführt wird, hängt von den Umständen ab, doch ist es sicher, daß über kurz oder lang eine solche Verbindungsstraße zwischen Oldenburg und Eversten hergestellt wird. Die so gewonnenen Bauplätze würden sämtlich eine recht hübsche Lage und Umgebung erhalten. Wie wir hören, beschäftigen sich Personen mit dem Plane, denen es an Unternehmungsgeist und Energie nicht fehlt, sodas man schon in nicht allzuferner Zeit weiters von dem Projekt hören wird, wenn nicht seitens der Grundbesitzer besondere Schwierigkeiten gemacht werden. Wir wünschen im Interesse des Verkehrs und im Interesse beider Dörftigkeiten eine baldige Verwirklichung des Projekts.

Westerheide, 17. Juli. Heute fand in Führdenerfeld das diesjährige Vogelschießen statt, welches von hier aus recht lebhaft besucht wurde. Die Musik zum Gartenkonzert lieferte eine Kapelle aus Oldenburg. Gleichzeitig konzentrierte in Seggern die hiesige Stadtkapelle.

x. Cewad, 16. Juli. Die „Schulbaufrage“ betreffend, verlautet jetzt, daß das alte Schulhaus abgebrochen und an Stelle desselben ein neues, zweistöckiges Gebäude errichtet werden soll, bestimmt zur Aufnahme von vier Schulklassen. Angrenzende Ländereien sollen zu dem Zwecke bereits angekauft sein. So würde also ein „Schulpalast“ entstehen, der unserm Orte zur Zierde gereicht; aber sollte es wirklich nicht zweckmäßiger sein, wenn man das jetzige Schulgebäude bestehen ließe und in Südwand noch eine zweiklassige Schule errichtete?

r. Jever, 16. Juli. Zu der heute hier für Amt und Stadt Jever abgehaltenen Hauptkürzung der Hengste und Beschichtigung der Stuten wurden 11 Hengste und 9 Stuten vorgeführt. Hiervon sind 7 Hengste angeführt und 2 Stuten zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt. Das Rürungs-Resultat ist folgendes:

Einstimmig angeführt wurden: der Hengst des J. Harms zu Seefeld, geb. 1880, dunkelbr., v. Magnat, M. v. Young Duke of Cleveland, Stamm- und Prämienname „Aronac“; der Hengst des J. C. Daun zu Jever-Grashaus, geb. 1885, schwarz, v. Magnat, M. v. Kimm's Cleveland, Stammname „Caudier“; der Hengst des Hajo Bremer zu Neu-Augusten-Groden,

geb. 1886, dunkelbr., v. Einar, M. v. Alston, Stammname „Amar“; der Hengst der R. B. Beerba W. zu Gobenmerdes-Grashaus, geb. 1886, rotbr., v. Emigant, M. v. Gehr, Stamm- und Prämienname „Barin“; der Hengst des M. Janßen zu Dooft, geb. 1886, dunkelbr., v. Magnat, M. v. Ecliptica, Stamm- und Prämienname „Waltram“.

Einstimmig angeführt sind: der Hengst des Bremer zu Neu-Augusten-Groden, geb. 1888, rotbr., v. Magnat, M. v. Agamemnon, Stammname „Agobard“ und der Hengst des Gebr. Cornelius zu Garms, geb. 1889, rotbr., v. Kimm's Kaland, M. v. Eggi.

Abgeführt wurden folgende Tiere:
1. Der Stamm- und Prämienhengst Young-Wagner, geb. 1882, des E. Daun-Warberbüsch,
2. Der Hengst des F. A. Folkers-Sillenheide, geb. 1882, schwarzbr., v. Einar, M. v. Emigant,
3. Der Hengst desselben, geb. 1889, schwarz, v. Einar, Hengst Heinrich,
4. Der Hengst des J. C. Daun-Jever-Grashaus, geb. 1889, dunkelbr., v. Hannov. Hengst Hofkapitän, M. v. Dittello.

Von den vorgeführten Stuten sind die des H. Goting-Sande, geb. 1889, hellbraun, v. Monac, M. v. Einar, Stammname „Erna“ und die des H. G. Wilken-Schöckel, geb. 1889, schwarz, v. Gaudier, M. v. Graf Wedel, Stammname „Wala“ zur Prämien-Konkurrenz ausgelegt und unter den angegebenen Namen in das Stammbuch aufgenommen. Ferner fanden Aufnahme in das Stammbuch folgende:
1. Die Stute des E. Daun-Warberbüsch, geb. 1886, dunkelbr., v. Daun's Felly-Hengst aus der Pörmgen, engl. Stute, Stammname „Emmely“,
2. Die Stute des Harm Vorder's-Kloster Dittelsbüsch, geb. 1889, schwarzbr., v. Gaudier, M. v. H. G. G. Theodor, Stammname „Theone“.

3. Die Stute des N. Daun-Wippels, geb. 1889, braun, v. Waltram, M. v. Bula, Stammname „Bula“,
4. Die Stute des G. Osten-St. Jock, geb. 1888, dunkelbr., v. Goldebar, M. v. Emanuel, Stammname „Alpse“.

5. Die Stute des J. C. Daun-Grashaus, geb. 1886, dunkelbr., v. Gaudier, M. v. Melosina, Stammname „Melosina“. Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Großherzogliche Rürungs-Kommission über die hier vorgeführten Tiere im allgemeinen günstig geäußert hat. Namentlich betreffend des vorgeführten Stutenmaterials, welches in der langen Reihe von Jahren hier nicht annähernd so gut als in diesem Jahre, vorgeführt worden ist.

— 17. Juli. Das erste Jever'sche Regatta, das vorgehien seinen Anfang genommen hat, wurde an den beiden ersten Tagen gut besucht. Die sämtlichen Jever'schen Bahnen sind vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend außerordentlich stark frequentiert worden, jedesmal wurden über 600 Mark für Regattarten eingenommen. In den verschiedenen feierlichen Veranstaltungen waren nicht getroffen, was die Besucher fast nur aus Regeln bestanden, infolgedessen bei dem festliche vorhandenen Augen- u. Kufen gar keine Geschäfte machten. Heute Nachmittag ist das Regatta ebenfalls günstig. Der Besuch auf dem Schützenfeste ist nicht gering; die Seebattillionskapelle aus Alfeldershausen konzertiert, unaufhörlich rollen die Kugeln und Klappen die Regatta, wobei nervöse Personen eiligt von danten fliehen. Regattabere sind aus der ganzen Umgegend und aus allen benachbarten Städten herbeigekürt, man muß also annehmen, daß die Preis- und Konkurrenzregeln ein zeitgemäßes Interesse sind. — Um 4 Uhr noch hatte Stationennehmer Stenmann hier mit 53 Holz Auslöch auf den ersten Preis von 100 A.

(?) **Want, 16. Juli.** Als der in Kopperhöfen hantwärtend Gendarm nachts von einem Patrouillengang zurückkehrte, bemerkte er einen Mann, der im Begriffe stand, in seine Wohnung einzubrechen. Er machte ihn natürlich sofort dingelt

* Grundsteinlegung des evangelischen Krankenhauses.

Oldenburg, 18. Juli.

Die Bausteine für das evangelische Krankenhaus sind einzeln und mühsam zusammen getragen, Arm und Reich haben ihren Beitrag, haben ihr Scherlein gegeben, unheimliche Männer haben die Arbeit immer wieder aufgenommen, ihre Stimme immer wieder erschallen lassen, die Herzen ihrer Nächsten für den Bau des Hauses zu erwärmen, dessen Grundmauern jetzt bereits an der Marienstraße aus der Erde gemacht sind, wo dieses Denkmal christlicher Liebe und Barmherzigkeit, treuer Arbeit und Opferwilligkeit seinen Platz finden soll. Gestern Mittag konnte die feierliche Grundsteinlegung stattfinden. Der Bauplatz, auf welchem die Grundmauern das evangelische Krankenhaus bereits in seinen Umzissen zeigen, war in würdevoller Weise festlich geschmückt. Eichenlaubgewinde, getrocknete Palmenzweige, Fahnenfuch und wehende Flaggen in reicher Anzahl, alles geschickt und geschmackvoll arrangiert, vereinigte sich zu einem schönen, der erhabenen Feier würdigen Schmuck. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und die Kirchenratsmitglieder hatten sich zahlreich eingefunden und eine noch Hunderten zählende Menge Zuschauer lieferte den Beweis des regen Interesses der Bevölkerung an dem Krankenhausbau.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Allein Gott in der Höb' sei Ehr“, Vers 1 und 2, wurde die Feier eröffnet. Das Musikchor des Herrn Musikdir. Gütner, welches hier in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, begleitete den Gesang. Herr Vordirektor und Ratsherr R. v. Pöpping, Mitglied des Verwaltungsrats, hielt darauf die feierliche, in welcher er die Entstehung des herrlichen Werkes, die Erbauung eines evangelischen Krankenhauses in unserer Stadt, dessen Fortentwicklung und edlen Zweck in breiten, schönen Worten schilderte. Im Oktober 1887, so

führte Redner ungefähr aus, sei es gewesen, als 150 evangelische Männer in unserer Stadt zusammentraten und in Uebereinstimmung mit dem evangelischen Kirchenrat beschlossen, die einleitenden Schritte zu thun, um die Unterstüzung der Bevölkerung für den Bau eines evangelischen Krankenhauses in unserer Stadt zu gewinnen. Es wurde ein Verein gebildet, welcher, obgleich es im Anfang mancherlei Zweifel und Bedenken zu überwinden galt, wuchs und erstarkte. Immer zahlreicher floßen die Mittel zur Erreichung des Zieles. Im August 1890 habe der Großherzog dem Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen. Herzlich zu bebauern sei es, daß Herr Pastor Bralle, der Mann, der als der Gründer des Vereins für die Erbauung eines evangelischen Krankenhauses zu bezeichnen sei, durch Krankheit gezwungen sei, der Feier fern zu bleiben. Aber Freude und Dankbarkeit erfüllen unser Herz, wenn wir daran denken, wie der Verein in den fünf Jahren seines Bestehens gewirkt, frohe Hoffnungen besessen und, wenn wir die Segnungen ins Auge fassen, die von diesem Hause ausgehen sollen. Das Gebäude sei in erster Linie den Kranken gewidmet, ihnen Genesung und Heilung zu senden, sei der Zweck des Hauses. Namentlich denen, die zu Hause keine zweckentsprechende Unterstüzung und Krankenpflege finden, aber auch den Armen solle es als Stätte dienen, wo sie Unterstüzung und liebevolle Behandlung fänden. Deshalb sollten Freibetten aufgestellt werden und jeder Kranke solle das Recht haben, sich selbst den Arzt zu wählen, von dem er sich am liebsten behandeln lassen möchte. Bei der Aufnahme solle volle Gleichheit herrschen und kein Unterschied gemacht werden zwischen den Kranken aus Oldenburg und den übrigen Landesteilen; auch in Bezug auf die Konfession solle bei der Aufnahme volle Gleichheit herrschen, überaupt ein echt humaner Geist die Herrschaft führen. Evangelische Diakonissen würden die Pflege übernehmen. Der Geist echter Bruderliebe, in welchem das Krankenhaus geleitet werden solle, müsse aber in dem Verein lebendig bleiben und an die Gemeindegemeinschaften richte er die herzlichste Bitte, demselben nicht

nur ihre Sympathie zu schenken, sondern auch ferner ihr thatkräftige Unterstüzung zu leisten.

Nach Beendigung der trefflichen Rede überreichte der Baumeister des Krankenhauses, Herr Baumeister W. Wittkop, zunächst Herrn Ratsherrn R. v. Pöpping, nach dessen Handwerksbrauch, den Hammer, welcher die drei Schläge mit folgendem Sprüche begleitete:

„Reicher Segen ströme aus
Von diesem neuerbauten Haus
Ueber Stadt und Land hinaus!“

Herr Baurat Bege vollführte darauf die drei Hammer schläge mit folgenden Worten:
„Nicht Ruch, noch Fleiß,
Noch Arbeit nützt,
Wenn Gott der Herr
Den Bau nicht schlägt.“

Dann folgte Herr Landgerichts-Assessor Graepel:

„Der Stadt zur Zierde,
Den Sittern zur Ehre,
Den Kranken zum Heil!“

Herr Pastor Wilkens machte den Beschluß und begleitete seine Hammer schläge mit folgendem Bibelzitat:
„Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.“

Herr Pastor Wilkens ergriß darauf das Wort zu der Schlussrede, in welcher er den Wunsch ausdrückte, daß der Bau unter Gottes Schutz vollendet werden möge, welcher Kranken zum Segen. In den Grundstein, auf dem das soeben die Hammer schläge vollführt, sei die Geschichte des evangelischen Krankenhauses, sowie je eine Nummer der Zeitung der Stadt erscheinenden Zeitungen mit eingemauert worden. Mit unergründlichem Mute habe man das Werk begonnen, werde auch mit Gottes Hilfe vollendet werden. Den Männern, die das Interesse für den Bau des Hauses gewekt, die

man muß, daß dieser Einbrecher an dem großen Einbruch im Paulsen'schen Handlungsgeschäft beteiligt gewesen ist.

Ein großer Aufruf entstand gestern Abend in der Grenzstraße zu Neubremen, wo zwei Marineerwehler Wagen umgehrt, der Insult auf die Straße geschüttet und zum größten Teile zertrümmert war. Die Straßennurme war von zerlegenen Eiern. Der Händler behauptete, ein Marineer sei der Uebelthäter; dieser gab an, der Mann habe durch den Unfall verurteilt. Ein Marineer wurde festgenommen.

In der Wilhelmshavener Straße rutschte ein Wagen mit Glaswaren bepackter Lastwagen von der Straße und fiel in den Hinterräder in einen Graben. Erst nach großen Anstrengungen konnte er wieder herausgebracht werden. Der Besizer an zertrümmerten Glaswaren ist ein beträchtlicher Betrag. 17. Juli. In den letzten Tagen der vorletzten Woche ist in hiesiger Gegend der Anfang mit dem Bau von Glasfenstern gemacht, wenigstens daselbst kann die volle Höhe erreicht hat. Ueberall ist Aussicht auf guten Körnerertrag bei mäßigem Ernteergebnis an Stroh. Der Hafer ist im ganzen weit unter mittelmäßig, stellenweise vollständig im ganzen Sanddünenweiden steht man viel in üppigem Bewuchs. Sanddünenweiden sind der Moorbuschweiden hat nicht so stark oder doch nicht so allgemein gelitten, wie die Klagen über die harten Nachtfröste annehmen lassen sollten. Die Klagen tragen gut, auch Pflanzen und Zweigen versprechen viel Frucht. Kernobst wird in den Gärten nur vereinzelt angepflanzt, die Schaubäume sind stellenweise mit Äpfeln besetzt. Die Biene hat in letzter Zeit in den Linden- und in den Buchweizenfeldern schöne Weide. Eine Bienen- und in den Buchweizenfeldern schöne Weide. Eine Bienen- und in den Buchweizenfeldern schöne Weide. Eine Bienen- und in den Buchweizenfeldern schöne Weide.

Bremen, 17. Juli. Auch hier hat sich ein Komitee gebildet zwecks Geldsammlung für Buschhoff, durch welche, wie der Aufruf besagt, der Freude über das Scheitern der unheilvollen Verbrennungen Ausdruck gegeben werden soll. Die Veranstaltung wird ausschließlich christliche Großkaufleute.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für „Eingeländ“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Die Cholera-Gefahr
wird mehrfach, und das auch nicht ohne Grund, erwohnen. Ein Herr X. J. J. giebt in Nr. 162 der „Oldenburger Zeitung“ Rathschläge bezüglich unserer wahrhaft die Gesundheit gefährdenden öffentlichen Gewässer. So anerkanntes ist diese Ausführungen sind, mögen sie doch nicht ganz treffend sein: die Ansicht des Herrn Referenten, daß die zur Zeit am Stau abgedämmte Flut und Ebbe das Nützte beschafter würde, ist nicht zutreffend, denn der wahre Uebelthäter unserer hiesigen öffentlichen Gewässer liegt in deren vollständig abgetöterte Beschaffenheit selbst.

Die auf dem Wasserpiegel in Haaren und Stadtgraben treibende schillernde Haut glaubt der Herr X. J. J. als das Produkt von Gaushaltungs-Abfällen z. z. erkennen. In Wahrheit ist diese Haut der Weig dafür, wie sehr unsere Gewässer mit Schwefelwasserstoff und Epsor gesättigt sind. Die Sumpfbilgen, welche der Herr mittels Flut und Ebbe unschädlich zu machen gedenkt, würden sich durch Anfrühren resp. starke Strömung rascher zum Wasserpiegel heben, aber je mehr, desto gesundheitsschädlicher wirken. Wie sehr nachteilig der Zustand unserer Gewässer auf den menschlichen Körper einzuwirken vermag, hat uns Herr Amisarzt Dr. Kelp bereits 1890 in Nr. 15808 der „Weser-Zeitung“ vorgeführt, er bezeichnet das Vorkommen von Typhusfällen, vornehmlich deren Morbidität, in der Gegend von unserer Hunte, wo die Giftstoffe ihren Ursprung haben. Das einzige Mittel, die gesundheitsschädlichen Verhältnisse unserer Gewässer zu heben, ist eine natürliche Pflanzenvegetation. Zunächst wolle man dafür sorgen, daß der Flutboden auch wieder dafür geeignet werde, so wird sich alsbald schon aus sich selbst das naturgemäß organische Leben voll einfinden und alle widerwärtigen Eingriffe sind redirekt, doch wird sich das nicht so plötzlich machen.

In Ansehung klagt man, daß es dort an künstlichen Desinfektionsmitteln fehle, hier und um Oldenburg herum liekert uns die Natur eine so reiche Fülle von allerbesten Desinfektionsmitteln in Gestalt der Wasserflansen, daß alle Bedingungen in richtigem Verhältnis vertreten waren. Leider haben wir selbst sie ruiniert, deshalb haben wir uns auch die Folgen der unsere Stadt gefährdenden „Umräumung eines Sumpfes“, wie der Herr Referent richtig sagt, verbittermaßen — selbst zuzuschreiben.

Christian Wagner.

Ueber die riefmütterliche Behandlung der hygienischen sanitären Angelegenheiten unserer Stadt wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Der gute alte Schlenbrian.
In den „Berliner Wäpchen“ von Julius Stettenheim wird unter obiger Bezeichnung eine lebende Figur von Zeit zu Zeit vorgeführt. Es ist ein alter Mann in Schlafrock, Pantoffeln und Pispelmal, der sich hochalt lächelnd die Hände reibt und jedesmal nach einem größeren Unglücksfall, Theaterbrand, Bräudeneinsturz, Eisenbahn-Unglück oder dergleichen erzählt, daß er trotz aller Wäpchen, trotz Gesetze und Verordnungen, trotz Kontrollen und allerlei Vorsichtsmaßregeln, welche ihm den Garaus machen sollten, immer noch lebe, allen diesen wider ihn getroffenen Maßregeln trotz und zum Zeugnis dessen auch die traurigen Ereignisse begleitenden, auf Nachlässigkeit und Trägheit beruhenden Redennummern hinweist. In unsern guten alten Oldenburg ist dieser gute alte Schlenbrian gleichfalls nicht tot zu machen. Soll fest Dank kann er bis jetzt noch nicht an den Gräbern von Mitbürgern seine erst-jährigen Bemerkungen machen, wohl aber an den Gräbern vieler Heilamer, nutzbringender und fast bis zur Ausführung gediegener Pläne und Entwürfe triumphierend sagen: „Ich lebe noch immer, ich habe mich so in die Häuser der Menschen, in ihre Anschauungen, Meinungen und Bequemlichkeiten eingeklinkt, daß ich getrost allen Neuerern trohen kann.“ Es ist traurig zu sagen, der alte Schlenbrian hat recht. Was ist aus der Ranzifikation geworden? Wie weit

ist die Schlachthausfrage geblieben? Wie steht es mit der so notwendigen und mehrseitig segensreichen Abfuhr der Fäkalien? Kaum vielerprechende Anläufe, aber kein Vollenden, viel schöne Reden, Untugaten und bergleichen, aber keine Thaten. In allen übrigen Zweigen der städtischen Verwaltung ist Leben und Bewegung, die Steuerverhältnisse, die Schulen, der Straßenbau, die öffentlichen hiesigen Anlagen, alle erfreuen sich ausdehrender und zum Teil energischer und begeisteter Pflege und Förderung, die von den schönsten Resultaten begleitet sind. Nur die hygienisch-sanitären Angelegenheiten bleiben stets auf halbem Wege stehen, da ist der gute alte Schlenbrian in seinem besten Betragen und nur selten wird er in seiner Ruhe gestört, um alsbald in seinem bequemen Lebensstuhle sich wieder zurecht zu setzen. — Als ich vor einigen Tagen an einem Nachmittage bei 20° Reaumur vor Pferdemarktplatz durch die Wäpchen, Schüttingen und Haarenstraße ging, brauchten mich die verschleierten, den Ranzifikationen z. entströmenden Dünste auf die oben kurz wiedergegebenen Gedanken. Ob ihr Abdruck in den Nachrichten für Stadt und Land“ dem guten alten Schlenbrian Unruhe bereitet, bleibt sehr zweifelhaft, es wäre auch zu gramam.

1718.

Aus aller Welt.
Berlin, 17. Juli. Wie uns von „Hirsch's Telegraphenbureau“ gemeldet wird, fand gestern Abend eine größere Ausschreibung auf der Vogelwiese zu Spandau statt; es entstand dort zwischen Civilisten und Militärpersonen eine Schlägerei und da die Polizei den Exzessanten gegenüber machtlos war, wurde eine Militärpatrouille requiriert, welche mit blanker Waffe einschritt und so die Ruhe wiederherstellte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Königsberg i. Pr., 16. Juli. Von Kreuzotttern gefressen. Ein eigentümlicher Unfall hat sich in dem Dorfe Warenden ereignet. In der Nacht wurde die Frau eines Käthners durch das Stöhnen ihres 3 Jahre alten Söhnchens geweckt, welches auf einer Holzbank an der Wand schlief. Die Mutter gab darauf aber nichts weiter, bis plötzlich das Kind furchtbar aufschrie und zu Boden fiel. Nachdem das Licht angezündet, stellte sich nun die gefahrvolle Situation heraus, in welcher sich das Kind, ja die ganze Familie, befand, denn zwei ausgewachsene Kreuzotttern befanden sich im Bett des Kindes, von denen sich eine vollständig um das rechte Bein des Kindes gemunden hatte. Dieses hatte bereits einen Biß erhalten, und schon gegen Morgen begann das Oberbein anzuschwellen; als man hierzu zum Arzt kam, hatte die Geschwulst bereits den Unterleib ergriffen. Die Gefahr konnte noch beseitigt werden.

Göttingen, 17. Juli. In der Dittschaff Eulingen hat der Blitz mehrere Häuser eingestrichelt. Ein Landmann wurde getötet. Der heftige Gewitterregen hat außerordentlichen Schaden verursacht.

Stargard i. P., 16. Juli. Vom Schwurgericht wurde der Gefängnisinspektor Friedrich Wilhelm zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte wird beschuldigt, in 111 Fällen 33,000 Mark amtlicher Gelber unterschlagen zu haben.

Grunzenhansen, 16. Juli. Heute Morgen um 4 Uhr entgleiste bei Windfeld ein Güterzug. Der Maschinenführer und Geizer sind tot. Der Weichensteller ließ sich von der zur Hilfe herbeigeeilten Maschine den Kopf abfahren.

Wien, 16. Juli. Gestern erlösch ein in Weidling bei Wien der große Bränner Rauchhändler Emil Sorer, der sich des weitesten Krebitis erfreute. Sorer hatte seit drei Tagen in einem Wiener Hotel gewohnt. Die Polizei stellte bereits fest, daß Sorer sehr bedeutende Wechselsummen verliert hat. Gestern war bei einer Bränner Nacht, wie sich ergab, ein gefälschter Wechsel fällig und im Laufe des gefirgten Tages sind bei Bankinspektoren und Geschäftleuten in Brunn bereits über 200,000 Gulden von Sorer gefälschte Wechsel konstatirt.

Seit einigen Tagen ist aus dem Hotel Metropole der Privatier Ernst Stodheim aus Mannheim, der seit einem Monat dort wohnte, spurlos unter Zurücklassung seiner Sachen verschwunden. Stodheim führte große Geldbeträge bei sich; man befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Ein Schwager des Verschwundenen, Fabrikant Theodor Löwensohn aus Fürtch, ist, um Nachforschungen anzustellen, hier eingetroffen.

Petersburg, 16. Juli. Die Stadt Sachimischel im Gouvernement Kaluga ist mit 145 Häusern und 120 Handelshäusern niedergebrennt. Der Schaden ist ganz enorm und die Bevölkerung ist in das größte Leid geraten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Auslosungen.
3 1/2 % Brauer Schuldschein. Auslosung per 1. März 1893. Ziehung vom 14. Juli 1892. Nr. 89, 54, 57, 184. Die Einlösung geschieht vom 1. März 1893 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

3 1/2 % Brauer Stadtschuldschein. Auslosung per 1. März 1893. Ziehung vom 14. Juli 1892. Lit. A. Nr. 21, 42, 44, 86, 112 & 500. Lit. B. Nr. 15, 37, 55, 57 & 100. Die Einlösung geschieht vom 1. März 1893 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Lit. B. Nr. 38, fällig seit 1. März 1891. Lit. B. Nr. 51, fällig seit 1. März 1892.

Märkte.
Bremer Wochenmarkt. Sonnabend, 16. Juli. Der Verkehr auf sämtlichen Marktplätzen war sehr bedeutend und die Auswahl in allen Artikeln für den Bedarf vollkommen genügen. Große Böden, Wurzel, Blumenlochl wurden viel offeriert, während Gemüse schon etwas spärlicher werden. Die besten Kartoffeln kosteten pro 5 Liter etwas geringere Sorten 30 bis 25 S. pro Pfund an, die Fruchtbänder besten Sorten 30 bis 25 S. pro Pfund an, die besten 10 und 15 S. Außerdem bemerkte man reife Birnen, Pfäumen, Stachelbeeren z. Für Butter, namentlich bessere Qualität, finden sich immer prompt Abnehmer zum Preise von M. 1.10 bis M. 1.15 pro Pfund, geringere Sorten M. 1.05. Frische erdige Käse pro Pfund, geringere Sorten M. 1.00 bis 70 S. bezahlet; am Schluß der Woche mußte man pro Pfund an 60 S. kaufen, Entener zu 85 S. Marktes konnte man kleinere zu 60 S., junge Enten M. 1.50, Leinwand M. 1.00, Leinwand M. 1.00, große Ranzigen M. 2, kleine 40 S. Geflügelgeschäft ging flott ab zu folgenden

Beilage

№ 165 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. Juli 1892.

Wer sühnt's?

Roman von E. v. S.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten saßen die beiden Damen dem Treiben Mannes zu, dann sagte die Bürgermeisterin Mut und Sie haben also doch Ihren Willen durchgesetzt?

„Sie sind glücklich unterdrückt, es hatte ich so wenig Mühe für die jetzige Situation scheinen wollen.“

„Ich hätte eben meinen Einzug“ war die Antwort, und dabei hob der Schmied einen dreieckigen Schmelz vor dem Wogen.

Frau Mathilde rieb über ihre Handschuhe, sah nach rechts und links und meinte: „Es ist so sonderbar still hier!“

Ein Schöln ging über Bornmann's Hüte. „Die andern sind sämtlich fort!“ — erklärte er, trat den Vorwurf, stellte dort seine Würde nieder und kam wieder zurück.

„Wo wohnen Sie hier allein?“

„Wohin und denn die andern?“

„Im Gefängnis! Die einen im Justizhause, andere in Strafhaft, ein paar oben auf dem Schloß!“ gab er antwortend, schämte sich zum Durchsehen lehnen mußte, und schied hinein.

„Möchten Sie mich nicht mehr?“

„Ja, da hab's. Er sah an seine Stirn — er war Ernst Bornmann und an einem Novembertag nach Hause gekommen, als seine Mutter auf dem Sterbetele lag. Sie hatten das recht hübsch gesagt — zu Herzen gehend, nannte es die Dame. Und weiter hieß es: „Durch den Prozeß verarmt, durch schwere Krankheit und neues Unglück getroffen und arbeitsunfähig — dann folgten die Feigheitskopien des Geistlichen und des Direktors, welche er auf der Heimfahrt mit so großem Stolz auf der Brust getragen — und endlich: „Wohlgeachteten Menschen werden gebeten, denselben zu unterstützen.“

Freiwillige Gaben nehmen entgegen —“

„Es wurde schwarz vor seinen Augen, feurige Mäder tanzten in dunklen Wolken herum — er suchte mit den Armen durch die Luft. Was er in den Kerkern andend erduldet, war nichts, der Schmerz um die Mutter, der Verlust der Liebsten nichts, die rasenden Schmerzen in den Krankheitsmomenten nichts gegen das wühlende Weh im Hirn.“

Im Armenhause sein war noch nicht die größte Schande — aber gebettelt war für ihn — o, das that weh! Er schloß und sagte nach dem Gehen.

„Nun?“ fragte Frau Mathilde und hatte ihr menschenfreundliches Lächeln, „und nun, mein Lieber?“ sprach ihr die Amtmannin nach und spitzte den Mund dabei.

„Hübsch gesagt, hübsch gesagt,“ murmelte Bornmann zwischen den Zähnen, dann blickte er mit wildem Ausdruck auf sich. „Ich bin Line Bornmann ihr Sohn, — und für den — bettelt man!“

Dann ein Schrei, das Blatt flog zur Erde, und das qualvolle Wort „gebettelt“ verflang noch einmal unter einem Aufschluchzen.

„Mein Gott!“ sagte Mathilde vollmer ratlos und rief nervös an ihren Handschuhschnipsen, „ich muß sagen, daß ich auf eine derartige Szene nicht vorbereitet war.“ — Und sie dachte an die Worte ihres Mannes und war ein wenig in Verlegenheit, was sie ihm erzählen sollte.

„Wir haben es gut gemeint,“ fiel die Amtmannin ein und setzte, zu der Freundin gewandt, hinzu: „Er wird's noch einsehen, ich bin fest davon überzeugt.“

Frau Mathilde sah umher. Sollten sie so gehen, das wäre eine Niederlage gewesen. Ernst Bornmann hob den Kopf, als begriff er ihr Gaudern. Er raste die Zeitung auf und drückte sie Frau Holzgenotz in die Hände.

„Rein, nehmen Sie mit — ich danke für Alles! für den guten Willen, — aber es darf für mich nichts erbeten werden. Ich bin ein Armenhändler, das ist mein Recht, sonst will ich nichts.“

„Ach,“ sagte die Amtmannin, als die erste Schritte entfernt waren, „das darf uns nicht entmutigen, er wird schon müde werden. Es ist der natürliche Stolz, welcher sich aufbäumt — aber die Not hat schon härteren gebrochen.“

nachdem Amtsrichter Mentner mit mittelste, daß Sie auf's neue als schuldblos erkannt seien. Gekoren Abend hat man bereits in Hannover davon gelesen, und es wird durch alle Zeitungen gehen.

„Was?“ er sah sie an, als versetzte er plötzlich ihre Worte nicht mehr.

„Wir haben hier nämlich einen Hilfsverein gegründet, die Dame und ich stehen an der Spitze — von uns Frauen ist der Aufruf. Glauben Sie nur, so etwas aus Frauenmunde wirkt weit mehr, geht besser zu Herzen. Und wenn müßte Ihr Schicksal nicht trüben?“

„Mein Schicksal?“ — wiederholte er und rückte sich gegen die Wand und ließ den Hammer, den er eben in der Hand gehalten, fallen.

„Kein Sie doch!“ drängte nun auch die Amtmannin, „es ist so schön gesagt von unserer lieben, vortrefflichen Frau Bürgermeisterin.“

Und er las, „Aufruf für einen unschuldig Verurteilten“ war's überschrieben. Die Daten, der Name des Gerichtshofes — „zu fünfzehn Jahren Ernst Bornmann aus Waldberg wegen Loschlag unschuldig verurteilt — und nachdem derselbe inklusive der langen Untersuchungsfrist fünf Jahre unschuldig verbüßt, wegen Geständnis des wahren Täters entlassen.“

„Ja, da hab's. Er sah an seine Stirn — er war Ernst Bornmann und an einem Novembertag nach Hause gekommen, als seine Mutter auf dem Sterbetele lag. Sie hatten das recht hübsch gesagt — zu Herzen gehend, nannte es die Dame. Und weiter hieß es: „Durch den Prozeß verarmt, durch schwere Krankheit und neues Unglück getroffen und arbeitsunfähig — dann folgten die Feigheitskopien des Geistlichen und des Direktors, welche er auf der Heimfahrt mit so großem Stolz auf der Brust getragen — und endlich: „Wohlgeachteten Menschen werden gebeten, denselben zu unterstützen.“

Freiwillige Gaben nehmen entgegen —“

„Es wurde schwarz vor seinen Augen, feurige Mäder tanzten in dunklen Wolken herum — er suchte mit den Armen durch die Luft. Was er in den Kerkern andend erduldet, war nichts, der Schmerz um die Mutter, der Verlust der Liebsten nichts, die rasenden Schmerzen in den Krankheitsmomenten nichts gegen das wühlende Weh im Hirn.“

Im Armenhause sein war noch nicht die größte Schande — aber gebettelt war für ihn — o, das that weh! Er schloß und sagte nach dem Gehen.

„Nun?“ fragte Frau Mathilde und hatte ihr menschenfreundliches Lächeln, „und nun, mein Lieber?“ sprach ihr die Amtmannin nach und spitzte den Mund dabei.

„Hübsch gesagt, hübsch gesagt,“ murmelte Bornmann zwischen den Zähnen, dann blickte er mit wildem Ausdruck auf sich. „Ich bin Line Bornmann ihr Sohn, — und für den — bettelt man!“

Dann ein Schrei, das Blatt flog zur Erde, und das qualvolle Wort „gebettelt“ verflang noch einmal unter einem Aufschluchzen.

„Mein Gott!“ sagte Mathilde vollmer ratlos und rief nervös an ihren Handschuhschnipsen, „ich muß sagen, daß ich auf eine derartige Szene nicht vorbereitet war.“ — Und sie dachte an die Worte ihres Mannes und war ein wenig in Verlegenheit, was sie ihm erzählen sollte.

„Wir haben es gut gemeint,“ fiel die Amtmannin ein und setzte, zu der Freundin gewandt, hinzu: „Er wird's noch einsehen, ich bin fest davon überzeugt.“

Frau Mathilde sah umher. Sollten sie so gehen, das wäre eine Niederlage gewesen. Ernst Bornmann hob den Kopf, als begriff er ihr Gaudern. Er raste die Zeitung auf und drückte sie Frau Holzgenotz in die Hände.

„Rein, nehmen Sie mit — ich danke für Alles! für den guten Willen, — aber es darf für mich nichts erbeten werden. Ich bin ein Armenhändler, das ist mein Recht, sonst will ich nichts.“

„Ach,“ sagte die Amtmannin, als die erste Schritte entfernt waren, „das darf uns nicht entmutigen, er wird schon müde werden. Es ist der natürliche Stolz, welcher sich aufbäumt — aber die Not hat schon härteren gebrochen.“

Wir müssen die Sammlung machen, dann kann er bescheiden sein Handwerk weiter treiben — und man sucht ihm eine passende Frau, irgend ein braves Dienstmädchen. Wir haben dann die förmliche Empfindung, ihm ein Sort gemacht zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichnis

ber in der Zeit vom 10. bis 16. Juli 1892 auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Ehegeschickungen, Geburten und Sterbefälle.

A. Stadt: Eisenbahnarbeiter Louis Burmeister und Elisabeth Stelkenhoff.

B. Landgemeinde: Zimmergeselle Gerhard Mohrmann zu Epphorn und Anna von Seggern zu Wöhrfeld.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Räckers Spornack; desgl. des Ingenieurs Noters; desgl. des Kaufmanns Stiegenbach; desgl. des Räckers Stoffers; desgl. des Oberpostdirektionssekretärs Weggerow; desgl. des Eisenbahnarbeiters Haffelber. — Tochter des Maschinenfließers Witte; desgl. des Hofdoctorats Assjers; desgl. des Eisenbahn-bremsers Heßlein.

B. Landgemeinde: Sohn des Räckers Meyer zu Geverßen; desgl. des Nachwärters Klotzger zu Geverßen; desgl. des Räckers Bührmann zu Dfen. — Tochter des Maurermeisters Köpfer zu Dfenersfeld; desgl. des Totengräbers Precht zu Donnerfchwee; desgl. des Räckers Heims zu Geverßen.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Musikleiter Wend Hinrich Fortmann, 28 J. Witwe Luise Catharine Caroline Böhn, geb. Legrand, 75 J. Heinrich Friedr. Walter Mathert, 4 Monat. Rentner Johann Friedrich Helmerichs. Haussohn Johann Friedrich Kieselhorst zu Wäternholt, 22 J.

B. Landgemeinde: Dienstmagd Meta Anna Rippen zu Geverßen, 20 J. Friedrich Gustav Wilhelm Adolf Meinardus zu Wöhrfeld, 7 Tage.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Gerdes, Schwemebanden, mit Johann Schwefe, Neuhauten; Caroline Kreuz, Oldenburg, mit Carl Lübs, Königsberg; Adele, Reiners, Oldenburg, mit Heinrich Cornelius, Primmann; Marie Höben mit Dietrich Saane, Dalsberg.

Geboren: (Sohn) Friedrich Schöder, Bremen; Johann Carl J. Boff, Bielefeld. — (Tochter) D. Dendorff, Street; A. Abdias, Neßhen; Dr. Ledt, Dr. Ringel.

Gestorben: Martha Meyer, Wöhrfeld, 63 J. Frau Steenten, Delmenhorst, 62 J. Lehrer Bernhard Eger, Nordensholt, 33 J. Landmann B. Schwaring, Seefeld. Anni Wismann, Moorbof. Räter D. R. Rathkamp, Hämmeleer, 74 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 10. bis 16. d. Mts.

I. Ehegeschickungen. (Nachdruck verboten.) Keine.

II. Geburten.

Sohn des Schuhmachers Diebr. Feuer zu Oldenburg; desgl. des Glasmachers Louis Lehmann das.; desgl. des Glasmachers Herm. Spengler das. — Tochter des Rittmeisters von Alten das.; desgl. des Arbeiters Diebr. Alenborf zu Neunwege; desgl. des Arbeiters Joh. Clausen zu Oldenburg; desgl. des Fabricararbeiters Adam Klaus das.

III. Sterbefälle.

Tochter des Glasmachers W. Heufe zu Drielaakmoor, 1 Monat.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Osnabrück. Amtsgericht Osnabrück II. Ueber den Nachlaß des weil. Kaufmanns und Wirts Jürgen Christoph Gerdes zu Hoffe ist das Verfahren am 7. Juli eröffnet.

Anmeldung bis 2. August, Wahl- und Prüfungstermin 6. August.

Amtsgericht Brake. Im Verfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters W. Hüpfen zu Hammelwardermoor-Sandfeld

Schlußtermin: 27. Juli.

Amtsgericht Ebstorf. Das Verfahren über das Vermögen des Holzgerbers Christian Wilhelm Gugels zu Verne ist am 12. Juli aufgehoben.

Amtsgericht Delmenhorst I. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Bloch zu Delmenhorst ist am 6. Juli aufgehoben.

Amtsgericht Delmenhorst I. Ueber das Vermögen des abwesenden Schuhmachermeisters Heinrich Schnittger. früher zu Delmenhorst, ist das Verfahren am 11. Juli eröffnet. Wahltermin 27. Juli, Anmeldung bis 15. August, Prüfungstermin 8. September.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Für den Theaterbau zu Oldenburg i. Gr. soll die Lieferung von 700 Tausend Ziegelsteinen des deutschen Normalformats öffentlich vergeben werden.

Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt zu Oldenburg i. Gr. einzusehen, und von da gegen portofreie Einzahlung von 50 S. zu beziehen. Offerten sind auf vorgeschriebenem Formular und in geschlossener Hülle bis 10. August d. J., mittags 12 Uhr, auf dem Stadtbauamt zu Oldenburg i. Gr. abzugeben.

Die Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerte gebunden.

Der Magistrat behält sich vor, unter den Submittenten zu wählen, wie auch sämtliche Offerten abzulehnen.

Oldenburg, den 13. Juli 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Für Schuhwarenhandlungen.

Ca. 300 Paar gut gearbeitete Knopfstiefel und Schnürstiefel für Kinder und Frauen sollen um damit zu räumen zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden.

Beichta, 1892 Juli 15.
Direktion der Strafanstalten.
Rufkrat.

Gemeindefache.

Landgemeinde Oldenburg. Die Herstellung eines Grabens und sonstige Erdarbeiten an der neu herzustellenden Chausseestraße, vom Mulsbrückerwege bis zum Wildenberg, soll am Freitag, den 22. Juli d. J., öffentlich minderbietend ausvergeben werden. Annehmern wollen sich des Nachmittags um 2 Uhr beim Ende der neuen Chaussee versammeln. Hanten, Gemeindevorsteher.

Privat-Bekanntmachungen.

Ger. Alal u. E. Stör empfiehlt
D. G. Lampe.

Stroh Hüte

verkauft jetzt zu und unter Einkaufspreisen. J. F. Brunotte, Achtenstraße 23.

Einmachegüßchen ohne Lösung dicit, Einmachegläser, Obst-Kochköpfe, Fruchtpressen.
Meyer am Markt.

Cervelatwurst, Plodwurst, Corned Beef, Hamburger Rauchfleisch, Riegelholz empf. D. G. Lampe.

Saftigen Bayerischen Schweizerkäse, à 1/2 kg 80 und 90 S., fetten pikanten butjadinger Rahmkäse à 1/2 kg 60 S., prima ostfri. Kämmelkäse à 1/2 kg 25 S., fetten holsteinischen Käse à 1/2 kg 30 S. empfiehl.
D. G. Lampe.

Neue Matjesheringe,

zart und fett, trafen wieder ein, Preis à Stück 10 S.
D. G. Lampe.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Kurator über den valanten Nachlaß der Wm. des weil. Räckers Friedrich Beckels zu Kreyentamp, Räter Gerb Stamer das., läßt die zu diesem Nachlaße gehörigen beweglichen Gegenstände, als: 1 Schrein, 1 Sofa, 1 Glaschrank, 1 Kleiderchrank, 1 amerik. Wanduhr, Tisch, Stühle, 1 Karre u. f. w.; ferner: 3 bis 4 Sch. S. Roggen, 2 Sch. S. Kartoffeln, Wurzeln, 3 Sch. S. Gras, 1 St. Weizen, verschiedene Gartenfrüchte, als Erbsen, Bohnen, Kohl

am Freitag, den 22. d. Mts., nach Beendigung des auf 2 Uhr nachm. anstehenden Verkaufs der zum Nachlaße des weil. Friedrich Beckels zu Kreyentamp gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen. Kaufstüchhaber werden eingeladen.

B. D. Olmanns.
wird gut geplättet.
Peterstraße 18.

Inventur- Ausverkauf.

Die zum
Ausverkauf
ausgelegten Waren aus allen Abteilungen habe ich
nochmals

bedeutend im Preise heruntergesetzt.

Sch empfehle:

1 Posten gute haltbare Hauskleider,
jezt Meter 45 Pf.
Große Posten reinwollener Sommerstoffe,
jezt Meter 80 Pfg.

Kleiderstoff-Reste

von 1 bis 6 Meter,
für die Hälfte des früheren Preises.

Zwischenröcke,
gestickte weiße und crème Roben,
besonders billig.

1 Posten Sonnenschirme,
Stück 1,00 und 1,50 Mk.
Gloria-Regenschirme mit weißem Griff,
Stück 2,50 Mk.

**Gardinen, Tischdecken, Teppiche
und Läuferstoffe.**

Jute-Gardinen in 10 verschiedenen Mustern, Meter
16 Pfg.

Bett-, Leinen- und Baumwollwaren.

Rob-Messel (Baumwollleinen) Meter 16, 18 und
20 Pfg.

140 cm breite Bettuchleinen (eine Breite genügend)
Meter 80 und 90 Pfg.

1 Posten 70 cm breite Halbleinen Meter
29 Pfg.

1 Posten leicht angefehmte
Sembdentuche, ganz schwere Ware,
jezt Meter 30 Pfg.

Restbestände

von Taschentüchern, Tischtüchern, Servietten,
Hand- und Küchentüchern ganz enorm billig.

Blömer & Wieferich Nachf.

Inh.: J. Wieferich.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
einer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich ge-
sund machen wollen. Es ist es auch Jeder, der an Nervenleiden,
Beschwerden, Stimmungsstörungen leidet, seine wertvolle
Beförderung billiger als vielen Tausenden zur Gesund-
heit und Kraft. Beginn Einlieferung von 1 Blatt in Wien,
Wien, Giselstr. Nr. 11. Wird in Couvert ver-
packt abgegeben.

Zu verkaufen:
Ein fast neues Pianino
aus der Fabrik von Carl Wand in Coblenz.
Näheres durch
W. Köhler, Gottorpstr. 16.

Ein junger Kaufmann wünscht
sich mit einer Einlage von ca.
10,000 Mk. an einem Groß- od.
Klein-Geschäfte zu beteiligen.

Auskunft erteilt
W. Köhler, Gottorpstr. 16.

Pension gesucht.

Eine gebildete Dame, 40er, sucht in ein r
Familie der Stadt Oldenburg Aufnahme gegen
entsprechende Pensionsentschädigung, per Mitte
August oder 1. Sept. Offerten mit Preis-
und näheren Angaben unter A. 9531 an die
Ann.-Expedit. von **Ed. Schlotte, Bremen,**
erbeten.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. In dem für den Gock-
wirt **Louis Gullmann** zu **Zwischenahn** auf
Sonnabend, den 23. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

ansehenden Verkauf von Frächten bei der
Wohnung des Malermeisters **Pellmers** zu
Kotrup kommen ferner zum Verkauf:
2 7jähr. Doppelponys,
10 tiefige u. milchgebende
Kühe bezw. Quenen,
10 7 bis 8 Wochen alte
Ferkel.

Kauflichhaber werden eingeladen.

S. D. Olmanns.

Oldenburg. Ein kleines neues
Eichen-Meublement, bestehend aus
Sopha, 2 Stühlen und 3 Stühlen
steht unter m. Nachweisung billig
zu verkaufen.

J. A. Calberla.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 S. das Pfd.

vorzögl. gute Sorte 1,25 Mk.
prima Halbbaunen nur 1,60 u. 2 Mk.
reiner Flaum nur 2,50 u. 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
u. 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs beste
gefüllt einschläfrig 20, 25, 30 u. 40 Mk.,
zweischläfrig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

Billiges Futter.

Erbensnoten dat abgegeben
F. Bruns, Wallstr. 25.

Wir suchen auf sofort für unser Mann-
faktor- und Weißwaren-Geschäft einen
tüchtigen Kommiss, der flottes Ver-
fänger sein muß.

Zeugnisse und Photographie erwünscht.
Emden. Gebrüder Furberg.

Zur Erlernung des Haushalts und
weiteren Ausbildung findet zum 1. Okt. d. J.
ein junges Mädchen neben zwei vorhan-
denen in **Gildesheim** gute Stelle. Fam-
lienzugehörigkeit zugesichert. Pensionspreis
p. a. 300 Mk. Näheres unter M B. Gildes-
heim, Gartenstraße 30.

Leuchtenburg bei **Rastede.** Gesucht ein
Knecht von 15 bis 17 Jahren.

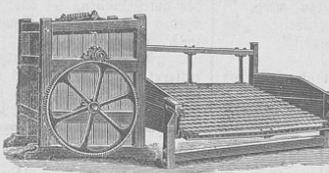
Ahlert Farms.

Zwischenahn. Creutzenberg's Hotel.

Mittwoch Abend:

Dom-Chor.

J. Creutzenberg.



Fabrik:
Sophienstraße 5a.

H. A. Büsing, Oldenburg, Maschinenfabrik und Metallgießerei.

Fabrik:
Alexanderstraße 1.

Spezialität:
Mühlennanlagen, Sägereien, Dampfmaschinen,
landwirtschaftliche Maschinen.
Als letztere werden namentlich empfohlen:

H. A. Büsing's

Glattstroh-Stiftendreschmaschinen mit Breitschüttler

ferner:
Breitdreschmaschinen mit Rollschüttler, Goepel für 1-

Pferde, Hackelmachinen, Staubbmühlen etc.

Lager

fertiger Dampfmaschinen, Armaturen,

Pumpen etc.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Oldenburg. Unter meiner Nach-
weisung sind zwei an der **Zeugstra-**
straße hier selbst belegene neuere
zu je 2 Wohnungen bequem
gerichtete Häuser nebst Garten
beliebigem Zutritt zu verkaufen.
H. Hasselhorst,
H. Kirchstr. 9.

Aus unserem Journal-Reservat

stellen wir nachfolgende Zeitschriften
beigelegten herabgesetzten Barpreis
Ausverkauf.

Preis pro Jahrgang Markt	Barpreis
1. All the year round	18,70
2. Ausland	28,-
3. Bazar	10,-
4. Blatt, Das neue	6,40
5. Blätter, Fliegende	13,40
6. Blätter, Kaufmännische	8,-
7. Blätter f. Litter. Unterhalt.	30,-
8. Buch für Alle	7,80
9. Dabeim	8,-
10. Familienblatt	1,50
11. Frauenzeitung, Zulufr.	1,-
12. Gartenlaube	6,40
13. Gegenwart	18,-
14. Globus	24,-
15. Grenzboten	36,-
16. Hausfreund	2,80
17. Illustration	42,-
18. Kladderadatsch	9,-
19. Illustrated London News	36,-
20. Mode illustré	14,70
21. Wobensetzung, Leipziger	27,-
22. Nord und Süd	20,-
23. Punsch	13,50
24. Revue de deux mondes	60,-
25. Romanbibliothek	8,-
26. Romanzeitung	14,-
27. Rundschau, Deutsche	24,-
28. Ueber Land und Meer	12,-
29. Vom Fels zum Meer	12,-
30. Illustrierte Welt	7,80
31. Westermanns Monatshefte	16,-
32. Zeitung, Ill. Leipziger	24,-
33. Zur guten Stunde	10,-

Aus unserem Journal-Reservat

hiermit ein, da noch günstige Plätze ein-
find. Der Eintritt kann jed. Tag erfolgen.
Auswahl der Journale nach Belieben.
für Auswärtige. Prospect gratis.

Prompte, regelmäßige Lieferung.

Bültmann & Gerriets.

Oldenburg, Langestraße 27.

Ich habe mich in **Varel** als
praktischer Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer niedergelassen und
wohne **Reinmühlensstraße Nr. 15** im
Hause des Herrn Agenten **Korn.**
Dr. E. Becker,
früher Assistenzarzt an der Univer-
sitätsklinik zu **Vena.**